

HAYEK UND MEHR ...

Orwellische Schatten der Gegenwart

von Dr. Bernd Fischer

In der Rubrik „HAYEK und mehr“ beschäftigen wir uns damit, Friedrich August von Hayek zu verstehen. Denn, Hayeks Analysen, Argumente und Thesen weisen weit über die Ökonomie hinaus.

Dr. Bernd Fischer absolvierte ein Studium der Physik und Mathematik. Er war in leitenden Positionen in der Finanzbranche. Nunmehr schreibt er als freier Publizist. Der Beitrag von Fischer verbindet zentrale Gedanken Friedrich August von Hayeks mit dystopischen Motiven George Orwells und fragt, ob sich liberale Gesellschaften schleichend in Richtung ideologischer Verengung bewegen. Anhand politischer, sprachlicher und kultureller Entwicklungen wird eine Diagnose gegenwärtiger Ordnungsvorstellungen entworfen.

Hayek, Orwell und die aktuelle Entwicklung in der Bundesrepublik

Viele Bücher, die man in den Achtziger- und Neunzigerjahren vornehmlich mit einer historischen Perspektive in Verbindung brachte, da sie sich mit gesellschaftlichen Dystopien auseinandersetzten, werden heute als erschreckend aktuell empfunden. Zu diesem Spektrum zählen ganz unterschiedliche Werke: George Orwells „1984“, Arthur Koestlers „Sonnenfinsternis“, Max Frischs „Biedermann und die Brandstifter“ sowie Bücher, die das angepasste Denken in der DDR beschreiben, wie etwa Erich Loests „Es geht seinen Gang“. Dies gilt in ganz besonderer Weise für das epochale Werk „Der Weg zur Knechtschaft“, das nicht nur eine zeitliche Nähe zum Roman „1984“ aufweist, und insbesondere für das elfte Kapitel mit dem Titel „Das Ende der Wahrheit“.

Dieses Kapitel beginnt mit der Erläuterung, dass ein totalitäres, kollektivistisches System nur dann gut funktioniert, wenn sich das Volk mit seinen Zielen identifiziert. Dies wird durch Propaganda und die Gleichschaltung der Köpfe erreicht: „Obwohl die Glaubensartikel für das Volk ausgewählt und ihm aufgezwungen werden, müssen sie zu seiner höchst persönlichen Überzeugung werden, zu einer allgemein gültigen Doktrin, aufgrund derer die Individuen nach Möglichkeit spontan in

der vom Planer gewünschten Weise handeln.“ Allerdings stellt Hayek an anderer Stelle fest, dass der Moralkodex einer kollektivistischen Gesellschaft den Menschen „kaum zusagen dürfte“. Totale Propaganda kann sich folglich nicht „auf Fragen der Auffassung und der moralischen Überzeugung beschränken (...), sondern sie muss auch auf faktische Fragen ausgedehnt werden, denen gegenüber sich der menschliche Verstand anders verhält.“ Nur so können die Menschen zur Annahme der offiziellen Wertvorstellungen gebracht werden. Dabei arbeitet man auch mit (dysfunktionalen) Tabus (siehe etwa Bonelli). Ein Beispiel aus der heutigen Zeit wäre die als tabu betrachtete Meinung, dass der Islam und die radikalen Positionen der Linken zur Identitätspolitik unvereinbar sind.

Denken und Sprache

Mit dem Eingriff in das Denken ist selbstverständlich auch ein Eingriff in die Sprache unauflösbar verbunden. Hayek erfasst diesen Aspekt der Sprachkontrolle zur Durchsetzung einer Ideologie ebenfalls messerscharf. Das Volk wird dazu gebracht zu glauben, die „neuen Götter“ (die neue Ideologie) „seien in Wahrheit das, was sein gesunder Instinkt ihm zwar immer gesagt, aber was es vorher nur unklar erkannt hätte.“ Deshalb sei es sinnvoll, „die alten Worte beizubehalten, aber ihren Sinn zu ändern“. Betrachten wir wieder



ein Beispiel aus der Gegenwart: Der Begriff „Unsere Demokratie“ steht in Wirklichkeit nicht für Demokratie, sondern für die Einschränkung der Bürgerrechte bzw. die Ausgrenzung einer gesellschaftlichen Gruppe. Hayek führt weiter aus: „Nach und nach wird im Verlaufe des Prozesses die ganze Sprache geplündert, und schließlich werden die Wörter zu leeren Gehäusen ohne feste Bedeutung, so dass man mit ihnen auch das Gegenteil bezeichnen kann und sie nur noch zum Ausdruck der Gefühlsassoziationen gebraucht werden, die mit ihnen einhergehen.“ Auch hierfür liefert unsere Gegenwart reichlich Beispiele: Entscheidungen werden als „alternativlos“ bezeichnet oder es wird von Sondervermögen statt von Schulden gesprochen. Selbst der Begriff „soziale Gerechtigkeit“ ist mittlerweile verdächtig, denn viele „soziale“ Maßnahmen führen nicht zwingend zu sozialer Gerechtigkeit. Ein weiteres Beispiel ist der Begriff „Demokratieförderungsgesetz“, da auf dessen Basis auch Organisationen finanziert werden, die die demokratischen Grundlagen untergraben (vgl. Harms). Hayek selbst führt aus, dass der Begriff „Wahrheit“ (S. 205) in einer kollektivistischen Gesellschaft seine alte Bedeutung einbüßt. Auch Freiheit bezeichne dann nicht mehr die „Freiheit der Glieder der Gesellschaft“, sondern nur die „unbeschränkte Freiheit des Planers“. Die Nähe zu Orwell wird hier sehr deutlich. Er formuliert in seinem epochalen Werk „1984“ in extremis: „WAR IS PEACE“, „FREEDOM IS SLAVERY“, „IGNORANCE IS STRENGTH“.

Nach Orwell bezeichnet man die oben genannten Sprach- und Gedankenmanipulationen als Doppeldenken („Doublethink“) und Zwiespach („Doublespeak“). Beim Doppeldenken handelt es sich um einen Indoktrinationsprozess, bei dem von den Subjekten erwartet wird, zwei widersprüchliche Überzeugungen gleichzeitig für wahr zu halten. Diese stehen oft im Widerspruch zu ihrer eigenen Erinnerung oder ihrem Real-

tätssinn. Eine zentrale Stelle in Orwells Roman „1984“ ist die Folterszene, in der der Wille des Protagonisten Winston Smith gebrochen wird. Dabei wird die Selbstverständlichkeit von Fakten Stück für Stück zersetzt, bis schließlich nichts mehr davon übrig bleibt. Das Ziel dieses Brechens besteht darin, dass Smith nicht nur behauptet, sondern wirklich glaubt, dass $2 + 2 = 5$ oder 3 ist – je nachdem, was die Partei vorgibt. Dies ist das eigentliche Charakteristikum des Doppeldenkens. Als Zwiespach wird schließlich eine Sprache bezeichnet, die die Bedeutung von Wörtern bewusst verschleiert, verzerrt oder umkehrt. Zwiespach kann in Form von Euphemismen auftreten. Dabei geht es in erster Linie darum, eine unangenehme Tatsache aufzuhübschen. Es kann sich aber auch auf absichtliche Mehrdeutigkeiten in der Sprache oder auf tatsächliche Umkehrungen der Bedeutung beziehen. In solchen Fällen dient Zwiespach der Verschleierung der Wahrheit. In der heutigen Bundesrepublik sind die eingesetzten Propagandamittel zwar subtiler, doch das Prinzip bleibt dasselbe. Um zum Justemilieu zu gehören, müssen entleerte oder sinnentstellte Begriffe wie die oben aufgeführten mit voller Überzeugung vertreten werden. Gendern hat übrigens eine zweifache Funktion, da es die Sprache direkt betrifft: Einerseits hat es durch die Errichtung dysfunktionaler Tabus einen Zwiespach- und Doppeldenk-Charakter, andererseits hat es die Funktion eines Soziolektivs, da es einer selbst ernannten linken Moralelite, auf die wir unten zu sprechen kommen, mit ihrem Sammelsurium an unterschiedlichen Ideologien eine (ausgrenzende) Einheit verleiht.

Die Bundesrepublik auf dem Weg zur kollektivistischen Gesellschaft und ihr ideologisches Fundament

In Deutschland handelt die Regierung seit Jahren in vielen Punkten – etwa in der Asylpolitik oder beim Gendern – ganz eindeutig

gegen den ausdrücklichen Willen der Bevölkerung. Dabei stützt sie sich auf ein Netzwerk internationaler und nationaler Institutionen, die sie dabei unterstützen, politische Entscheidungsprozesse mittels Brandmauern und anderer Gedankenschranken zu lenken. Zu diesen Institutionen zählen beispielsweise das NGO-Netzwerk (vgl. Harms), die Kirchen, der öffentlich-rechtliche Rundfunk und große Teile der Presse, Stiftungen, Kulturinstitute usw. Zusammen mit den Parteien „unserer Demokratie“ bilden sie ein korporatistisches Geflecht scheinbar unabhängiger, in Wirklichkeit aber ideologisch gleichgerichteter Organisationen. Die Gesellschaftsordnung in der BRD (und in vielen anderen westlichen Ländern) nimmt folglich immer stärkere korporatistische Züge an. Dies wird von repressiven Eingriffen in die Meinungsfreiheit begleitet (siehe Zeller).

Zudem greift dieser korporatistische Staat auch immer weiter in die wirtschaftlichen Belange von Unternehmen und Bürgern ein. Laut dem Statistischen Bundesamt liegt die Staatsquote in Deutschland mittlerweile bei 49,5 %, und es ist zu befürchten, dass diese Quote mit den beschlossenen Sondervermögen für die Infrastruktur und die Verteidigung zukünftig noch weiter zunehmen wird. Dies liegt daran, dass die Sondervermögen teilweise für Regelaufgaben zweckentfremdet werden, wie sowohl das ifo-Institut als auch die Bundesbank festgestellt haben. Somit besteht die Gefahr, dass die Gesellschaftsordnung der Bundesrepublik immer weiter in den Kollektivismus abdriftet. Dabei stellt sich allerdings die Frage nach der ideologischen Grundlage eines solchen Kollektivismus.

Alexander Grau hat unsere heutige Zeit – zumindest die der westlichen Welt – sehr treffend als Zeitalter der Hypermoral charakterisiert. Dafür haben die Linken in der Tradition der (marxistischen) Frankfurter Schule gesorgt. Auf Basis eines abstrusen

Ideologiegewirrs aus Identitätspolitik, Postkolonialismus etc. haben sie die europäische Kulturgeschichte systematisch diskreditiert. Ihrer Meinung nach ist sie der Ursprung allen Übels in der Welt: des Nationalismus, der kolonialen Unterdrückung, des Imperialismus und der Diskriminierung von Minderheiten. Auch die Religion bzw. der Glaube wurde geschleift. Die Amtskirchen haben nicht nur mitgemacht, sondern sind sogar noch einen Schritt weiter gegangen, indem sie bereitwillig theologische Grundsätze über Bord geworfen haben. Ihrer Auffassung nach ist die Erlösung der Menschen nun auf Erden möglich, und zwar durch den Kampf gegen das von ihnen definierte Böse: menschengemachter Klimawandel, von Menschen gezogene Grenzen und das Festhalten an einem biologischen Geschlechtermodell usw. Dies hinterließ eine spirituelle Lücke, an deren Stelle laut Grau eine ideologisch fundierte Moral trat, die die Ideologie hinter der Moral verschleiert: „Moral wird zum gültigen Maßstab normativer Debatten“. Es ist eine Moral, die als die letztgültige angesehen wird. Moral wird so zum „Hypermoralismus“, den Grau als „heilsgeschichtliche Utopie“ definiert. Dadurch wird sie selbst zur Ideologie.

Es versteht sich von selbst, dass ein solcher Moralismus keine Gnade gegenüber konkurrierenden Moralien oder Andersdenkenden kennt. Wer sich nicht in den immerhin zugestandenen engen Meinungskorridor hineinpfuschen lässt, wird gnadenlos bekämpft. Der Marsch der linken Hypermoralisten durch die Institutionen war so erfolgreich, dass der gesamte Bildungsapparat, die Schulen, der öffentliche Rundfunk, ein Großteil der Presse, der NGOs und der Kulturinstitute den zugrunde liegenden Ideologien der Hypermoral folgen – unabhängig davon, ob sie wahr oder falsch sind. Die Parallelen zwischen den von Hayek beschriebenen Gefahren und den Konsequenzen des Hypermoralismus, der der Globalisierung zugrunde



liegt, sind frappierend. Kritiker werden ausgegrenzt, wenn man sie nicht überzeugen kann. Für die Hypermoralisten besteht eine Diskussion lediglich darin, die Inhalte der als Rationalität getarnten moralischen Positionen – betreffen sie die alternativen Energien, das Gendern, das soziale Elend oder was auch immer – zu erläutern. Da sie sich im Besitz der ultimativen Moral wähnen, richtet sich ihre Intoleranz auch gegen vergangene Epochen mit einer abweichenden Moral. Dies führt zu einer Geschichtsklitterung oder einer „*Damnatio memoriae*“, also der Umbenennung von Straßennamen, Eingriffen in die Literatur, der Entfernung von Skulpturen und Bildern usw. Winston Smith ist Mitglied der Außenpartei und arbeitet im Ministerium für Wahrheit. Dort passt er historische Aufzeichnungen an die sich ständig ändernde Version der Staatsgeschichte an. Ähnlich verfahren die Hypermoralisten an den deutschen Universitäten. So führen sie beispielsweise das Wirtschaftswunder auf die Gastarbeiter zurück, obwohl diese erst nach dessen Eintreten ins Land kamen. Oder sie verfälschen die deutsche Kolonialgeschichte, damit sie besser zu ihren fiktiven Lehren des Postkolonialismus passt. Auch Hayek erfasst diesen Aspekt sehr deutlich.

Er spricht über die Fächer Geschichte, Recht und Nationalökonomie, denen er bescheinigt, dass in ihnen „nicht einmal mehr der Schein der Erforschung der Wahrheit“ aufrechterhalten wird. Auch an deutschen Universitäten arbeiten Fächer wie Ethnologie oder Migrationsforschung mittlerweile überwiegend nach ideologischen Prinzipien. Hayek spricht auch über die ideologisch gefärbte sogenannte „Deutsche Physik“ und ähnliche Fehlentwicklungen in den Naturwissenschaften. Auch hierzu findet man in der westlichen Gesellschaft wichtige Parallelen – man denke nur an die zweifelhafte Rolle der Wissenschaft in der Corona-Krise oder an die Klimaforschung. Selbst die Mathematik

gilt in Kreisen der selbst ernannten Moralelite bereits als rassistisch.

Das Paradoxon der pluralistischen Gesellschaft

Das Paradoxon der pluralistischen Gesellschaft besteht darin, dass dieser Pluralismus zur Staatsideologie werden muss und die vermeintliche Buntheit zu einem Einheitston verschmilzt. (Auch das Wort „Diversity“ wird dadurch zu einem Begriff des Zwiesprechs.) Grau schreibt dazu: „Denn pluralistische Gesellschaften sind nicht pluralismusfähig. Sie halten sich nur aus, wenn ein vereinheitlichender Moralismus den Pluralismus im Namen höherer Normen einebnnet.“ Auch diese Erkenntnis findet sich in ähnlicher Form bereits in der „Knechtschaft“ (S. 196): „Die moralischen Folgen der totalitären Propaganda (...) vernichten jegliche Moral, da sie eine ihrer Grundlagen unterminieren, nämlich den Sinn für Wahrheit und die Achtung vor ihr.“ Dieser Prozess wird von der selbst ernannten Moralelite getragen, die den „Menschentieren“ (ein Ausdruck von Raymond Unger) vorschreibt, wen sie zu wählen haben, wie sie ihr Leben zu gestalten und ihre Kinder zu erziehen, welche Worte sie zu benutzen oder nicht zu benutzen und welche Widersprüche sie zu ertragen haben. Diese Moralelite dehnt ihre moralischen Überzeugungen auf das Faktische aus, womit wir wieder bei Hayek und bei Orwell wären, denn eine Ausdehnung auf das Faktische bedingt zwingend Zwiespruch und Doppeldenken.

Auch wenn sich in der westlichen Welt nun Widerstände gegen diese Form des Kollektivismus formieren – allen voran in den USA und in Argentinien –, stellt sie doch immer noch die größte Bedrohung dar. Wir müssen uns mit einer Welt auseinandersetzen, die zunehmend dystopische Züge aufweist. Dabei hilft es, sich auf die Prinzipien des Liberalismus und auf Hayek zu stützen, den

wir abschließend zitieren wollen. „Der Individualismus ist daher eine Haltung der Demut angesichts dieses sozialen Prozesses und der Duldsamkeit gegenüber anderen Meinungen. Er ist das genaue Gegenteil jener intellektuellen Hybris, in der das Verlangen nach einer umfassenden Lenkung des sozialen Prozesses wurzelt.“

Literatur:

Raphael M. Bonelli, Tabu, Was wir nicht denken dürfen und warum, Wien, 2025

Alexander Grau, Hypermoral, Die neue Lust an der Empörung, München, 2017

Björn Harms, Der NGO-Komplex, Wie die Politik unser Steuergeld verprasst, München, 2025

Friedrich A. Hayek, Der Weg zur Knechtschaft, Rottenburg, 2014, Elftes Kapitel

Raymond Unger, Die Wiedergutmacher, Berlin, 2018

Christian Zeller, Zerstörung der Meinungsfreiheit, Münster, 2025



Dr. Bernd Fischer

Freiheit, Vernunft & Verantwortung

In einer Zeit, in der freiheitliche Werte unter Druck geraten, braucht es eine starke Stimme für den Liberalismus.

Die Hayek-Gesellschaft fördert wissenschaftliche Arbeit, vermittelt ökonomische Bildung, organisiert Akademien für den Nachwuchs und bietet Foren für den Austausch freier Gedanken.

**Stärken Sie die Freiheit.
Unterstützen Sie
mit Ihrer Spende
die Hayek-Gesellschaft.**

www.hayek.de